

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den 'Eichen'

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenpreis: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 18 3 Fernschreib.-Geb., 24 30 3 Zustellungsgeb.; d. Wp. A 1.40 einchl. 20 3 Auswärtigergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. löh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Lannensblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 6 Pfennig. Text- millimeterzelle 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 19

Altensteig, Dienstag, den 23. Januar 1940

61. Jahrgang

England winzelt um Hilfe der Neutralen

Beklemmungen in England — Sorgenvolle Betrachtungen im „Observer“

Amsterdam, 23. Januar. Garvin veröffentlicht im Londoner „Observer“ einen Artikel über die Lage, aus dem nicht nur Nervosität, sondern geradezu blasse Angst spricht.

Er behandelt zunächst die Gefahren, die England bedrohen, denn er fürchtet, daß Deutschland auf nichts anderes als — auf den Sieg hinarbeite. Garvin fürchtet für die englischen Häfen, Werften und Industriezentren und erklärt, daß auch Chamberlain schwere Sorge haben müsse, denn sonst hätte er nicht in seiner letzten Rede sich so ernster Worte bedient. Der Premier müsse schon einen besonderen Grund gehabt haben.

Garvin unterzieht dann die Lage in England einer Kritik und ruft die Regierung auf, die gesamten Hilfsquellen des Empire schnelligst und ohne Zeitverlust einer drastischen Neuordnung zu unterwerfen. Das Land werde noch immer von „unerfreulichen Kontrasten“ beherrscht. So komme England von seinen 1,2 Millionen Arbeitslosen trotz zahlreicher Einberufungen zum Heere nicht los, was — wie Garvin bemerksamerweise ganz besonders betont — in Deutschland unvorstellbar sei. Dort arbeite die deutsche Produktion dank Görings Energie mit allen ihren Kräften.

Der Verfasser des Aufsatzes weist noch einmal mit Berufung auf Chamberlain auf die düstere Lage Englands hin, indem er hervorhebt, daß der Premierminister offenbar mit Möglichkeiten rechne, mit denen England seit der Zeit der höchsten Macht Napoleons nicht mehr gerechnet habe. Jeder Arbeitslose müsse jetzt sofort in den Arbeitsprozess eingegliedert werden. Das Beispiel Friedrichs des Großen, eine überlegene Organisation gegen überlegene Hilfsquellen anderer Mächte einzusetzen, habe Deutschland stark beeindruckt. Chamberlain aber habe bis in die letzten Wochen hinein die deutsche Lehre von der Zeit und Arbeit völlig unterschätzt. Jetzt dürfe England seinen einzigen Tag mehr verlieren, um sich für den höchsten Ernstfall fertig zu machen.

Trotz dieser alarmierenden Forderungen scheint Garvin der Ansicht zu sein, daß Großbritannien bei allen Anstrengungen doch den Kürzeren ziehen werde, wenn ihm die neutralen Staaten nicht hilfreich zur Seite springen. Er beruft sich daher auf Genf und malt angeblide Gefahren für Belgien, Holland, die skandinavischen Staaten, den Balkan und selbst Vorderasien als fieber an die Wand, nur um möglichst viele Neutrale zu veranlassen, gemeinsame Sache mit England zu machen. Er wagt in diesem Zusammenhang ungeschminkt zu erklären, daß die Grenz von Holland und Belgien, ebenso für Schweden und Norwegen nur davon abhängen, ob die der Krieg, wenn er sich einmal lösen könnte, an der Seite Englands zu kämpfen. (!) Wahnhaft sei die Lage für die südeuropäischen Staaten. „England hat sicher damit zu rechnen, daß der Krieg, wenn er sich einmal ausbreitet, nicht nur von einem Ende Europas bis zum anderen ausgebreitet wird, sondern zumindest auch auf Vorderasien abzugreifen wird.“ (!) In dieser schamlosen Methode liegt die Absicht, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die Neutrale

in den Strudel des englischen Krieges zur Rettung des englischen Empire hineinzureißen.

Dah auch der „Observer“ selbst die Lage Englands für mehr als düster ansieht, geht aus dessen Leitartikel hervor, in dem vielfach darauf hingewiesen wird, daß es nicht das erste Mal wäre, wenn ein armer Lazarus mit diszipliniertem Geschick einem Reiche mit mächtigen Hilfsquellen sich als überlegen zeige.

Wieder vier Dampfer gesunken

Amsterdam, 22. Januar. Der britische Dampfer „Kirkpool“ (4842 BRT.) ist an der englischen Südküste „gestrandet“. Die Besatzung ist gerettet.

Der norwegische Dampfer „Kotos“ (2713 BRT.) ist gesunken. Die Besatzung ist gerettet.

Der schwedische Dampfer „Jogen“ (1304 BRT.) ist in der Nordsee gesunken. Ein gerettetes Besatzungsmitglied berichtete, daß das Schiff nach einer schweren Explosion in wenigen Minuten unterging.

Das englische Kohlen Schiff „Ritdreed“ (700 BRT.) ist bei einem „Zusammenstoß“ gesunken.

„Englands Kriegsplan völlig bankerott“

Das Moskauer Blatt „Krasnaja Swesda“ über die Niederlage Londons

Moskau, 22. Jan. Das Blatt der Roten Armee „Krasnaja Swesda“ veröffentlicht einen groß angelegten Artikel, der fast eine ganze Blattseite einnimmt, unter der Überschrift „Der Bankrott des Kriegesplanes Großbritanniens“. In einer ausführlichen Analyse der Grundlinien der britischen Politik der letzten Jahre wird darin der Nachweis erbracht, daß die verschiedenen Varianten des britischen Kriegesplanes nacheinander gescheitert sind.

Als zur Entscheidung von München war der britische Imperialismus, wie die „Krasnaja Swesda“ zunächst feststellt, mit dem Gedanken umgegangen, die Kräfte der durch den Versailles Vertrag herabstufen oder bedrohten Staaten zur Entfesselung eines neuen Krieges zu bewegen, der letzten Endes auf Kosten der Sowjetunion gehen und an dem sich die aufstrebenden Staaten Europas langsam verdrängen sollten. England selbst wollte sich, wie das Blatt auf Grund zahlreicher und bis ins einzelne gehender Angaben nachweist, dabei mit einer „strategischen Verteidigung“ begnügen, und im übrigen nur, falls es nötig erscheinen sollte, das Gewicht seiner Flotte in die Waagschale werfen. Die britische Armee sei seit

dem Jahre 1937 entsprechend dieser Politik reorganisiert und in kleine, stark motorisierte Einheiten aufgestellt worden, um als militärisches Instrument dieser „Politik des Regenschirmes“ zu dienen. Nach der endgültigen Lösung der skandinavischen Frage im März 1939 habe die britische Politik das Steuer herumgeworfen, um nun in aller Eile eine gewaltige Koalition gegen Deutschland zustandzubringen. Dann trat die zweite Variante des britischen Kriegesplanes in Kraft. Deutschland sollte mit Hilfe der militärischen Kräfte anderer Länder auf allen Fronten eingekreist und im Falle eines Krieges vernichtet werden. Jedoch auch dieser Plan scheiterte in kürzester Zeit vollkommen.

Der erste vernichtende Schlag erfolgte durch den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt, der nicht umsonst in London Begehren und Wut hervorrief, denn nunmehr gingen die mit so vieler Mühe gespannten Einkreisungsbestrebungen „hinfällig in der Luft“. Der zweite „Blitzschlag“ erfolgte, wie die „Krasnaja Swesda“ sich ausdrückt, durch die militärische Vernichtung Polens, der dritte durch den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag. Damit war auch die „zweite Variante“ des britischen Kriegesplanes endgültig aus den Angeln gehoben.

Die englischen Kriegstreiber, die damit gerechnet hatten, den Krieg gegen Deutschland durch fremde Landbesuche führen zu können und sich durch andere die Ressourcen aus dem Fener holen zu lassen, sahen sich nun einer völlig neuen Lage gegenüber.

Mit begehender Ironie weist das Moskauer Blatt auf die geringe Konzentration englischer Truppen in den ersten Monaten des Krieges hin, ein beredtes Zeichen dafür, wie sich der britische Imperialismus seinen „Falkastriek“ an der Westfront vorgestellt hatte! Auf der anderen Seite der Maginot-Linie stand zum gleichen Zeitpunkt eine der englisch-französischen doppelt überlegene deutsche Streitmacht gegenüber, während die Ostfront aufgehört hatte, zu existieren. Der britische Imperialismus sah sich nunmehr gezwungen, zu einer „dritten Variante“ seines Kriegesplanes zu greifen.

Auf den Hintergrund dieser ganz großen Katastrophe der britischen Politik stellt das Moskauer Blatt auch die jüngsten Vorgänge im britischen Kabinett, insbesondere den Rücktritt des englischen Kriegsministers Hore-Belisha, für den Chamberlain in seiner letzten Rede begreiflicherweise keine plausible Erklärung zu geben vermochte.

„Was bedeutet“, so schreibt die „Krasnaja Swesda“ in diesem Zusammenhang wörtlich, die langfristige „Doktrin der Fellingung“ der englisch-französischen Armeen an der Westfront anderes als den völligen Bankrott des Kriegesplanes Großbritanniens. Dieser Bankrott ist nicht nur ein Bankrott Hore-Belishas, sondern auch des „Reformators“ der englischen Armee, Lord und vor allem Chamberlain und der ganzen herrschenden Clique.“

Die britische Kriegspolitik habe nunmehr einen neuen

Scharfer japanischer Protest gegen England

England holt völkerrechtswidrig deutsche Zivilpersonen von japanischem Dampfer

Tokio, 22. Januar. Der japanische Dampfer „Nama-Maru“ wurde Sonntagmittag nur 35 Seemeilen südlich der japanischen Küste, kurz vor der Einfahrt nach Yokohama, von einem englischen Kreuzer angehalten. 21 deutsche Heimkehrer, Zivilpersonen, die bisher Angestellte einer Tochtergesellschaft der amerikanischen „Standard Oil“ waren und von Amerika nach Japan fuhrten, wurden von den Engländern völkerrechtswidrig von Bord des japanischen Schiffes geholt und gezwungen gelacht.

Die japanische Regierung hat durch den Botschaftsminister beim britischen Botschafter in Tokio wegen des Anhaltens der „Nama-Maru“ in nächster Woche der japanischen Küste und gegen die völkerrechtswidrige Verhaftung deutscher Zivilpersonen formellen Protest eingelegt. Die japanische Regierung könne diese unerschämte Maßnahme nicht anerkennen und fordere von der britischen Regierung unverzüglich eine umfassende und tröstliche Erklärung.

In allen Kreisen Japans herrscht große Entrüstung über die freche und völkerrechtswidrige englische Aktion dicht hinter der japanischen Küste. Der deutschen Botschaft in Tokio sind zahl-

reiche Sympathie-Kundgebungen entrüsteter Japaner aus allen Kreisen zugegangen.

Luftverkehr Berlin—Moskau

Moskau, 22. Januar. Das erste deutsche Verkehrsflugzeug, das den regulären Flugdienst auf der Strecke Berlin—Moskau von deutscher Seite eröffnete, traf Montagmittag auf dem Moskauer Flughafen ein. Trotz des starken Frostes von über 30 Grad hatte die große deutsche Maschine ihren Flug planmäßig zurückgelegt und erschien kurz nach 16 Uhr am klaren Winterhimmel.

Sühne für die Bromberger Septembertat

Bromberg, 22. Januar. In einer neuerlichen Verhandlung des Bromberger Sondergerichtes wurde der 61 Jahre alte Pole Michael Haremsa zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und die 29jährige Helene Plichcinski vom ehemaligen polnischen Theater in Bromberg zu 8 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Beide Angeklagte hatten sich an den Greuelthaten beteiligt, die in den ersten Septembertagen von verhehten Polen an Bromberger Volksdeutschen verübt worden sind.



Wasmeg. Sie könne es sich nicht leisten, zu warten, bis die Zeit das Kräfteverhältnis der Gegner ändere; denn die Zeit arbeite nicht für den britischen Kapitalismus und diejenigen, die ihn retten wollen. Der Bankrott aller Kriegspläne zwinge die herrschenden Kreise Englands, sich nunmehr an den Gedanken zu gewöhnen, daß England selbst die Bürde des Krieges auf seine eigenen Schultern nehmen müsse. Gleichzeitig aber solle das britische Finanzkapital alle seine Kräfte dafür, um neue Fronten des Krieges zu schaffen.

Der englisch-französische Kriegsbund macht sich nunmehr daran, mit allen Mitteln die neutralen Länder in den Krieg hineinzuziehen. Darin besteht offensichtlich die grundlegende Idee der dritten Variante des englischen Kriegsplanes. In erster Linie bemüht sich England nunmehr, das Kriegstheater auf die skandinavischen Staaten auszudehnen, im weiteren würden bereits aktive Maßnahmen getroffen, um auch auf dem Balkan und in den Ost- und Südostländern neue Fronten zu schaffen. Alle Mittel seien bereits zur Erreichung dieses Zieles eingesetzt, alle Hebel in Bewegung gesetzt worden. Durch das englisch-französische Geld, durch die sogenannte englisch-französische Wirtschaftsentente, solle eine „europäische Föderation“ ins Leben gerufen werden, eine „Kaufschale“ für alle neutralen Länder. Die Lösung des Tages lautet: „Es soll keinen Neutralen mehr geben.“

Der britische Imperialismus, so schließt das Blatt, der nunmehr den Kurs auf die Umwandlung des europäischen Krieges in einen Weltkrieg aufgenommen habe, entlade damit Kräfte, die wie ein Hammer auf ihn selbst zurückzuschlagen. Dabei erinnert das Blatt an einen „prophetischen“ Ausspruch Stalins, der schon vor 14 Jahren gesagt habe: „Es gibt eine Kraft, die das englische Imperium zerstören kann und unbedingt auch zerstören wird. Das sind die englischen Konföderierten. Sie sind diejenigen Kräfte, die das britische Imperium unvermeidlich dem Untergang preisgeben werden.“

Italienischer Dampfer durch Feuer zerstört

109 Personen werden vernichtet

Rom, 23. Januar. Der der italienischen Schifffahrtsgesellschaft Italia gehörende Dampfer „Drajo“, der sich auf der Rückreise von Südamerika nach Genua befand, ist zwischen Barcelona und seinem Heimathafen einem schweren Brand zum Opfer gefallen.

Wie die Schifffahrtsgesellschaft mitteilt, ist das Schiff verloren. Es ist sogar fraglich, ob das völlig ausgebrannte Wrack noch in einen Hafen geschleppt werden kann. Der Schaden durch den Verlust des 11.600 Bruttoregistertonnen großen Schiffes und seiner vollen Ladung geht in die Millionen. Sofort nach Ausbruch des Brandes hat das Schiff bereits am Sonntag SOS-Rufe ausgesandt. Die 700 bis 800 Passagiere konnten durch die italienischen Dampfer „Biancamano“ und „Sella“ zum größten Teil gerettet werden. Einige der Rettungsboote scheinen bei dem außerordentlich schweren Seegang gekentert zu sein, so daß 109 Personen von der Besatzung und den Passagieren vernichtet wurden.

Londoner Rundfunk gegen Churchill

„Sieben Dampfer an einem einzigen Tage gesunken“

Amsterdam, 22. Jan. In seiner Rede am Sonntag hat Churchill wieder einmal großsprecherisch „selbstgeschüttelt“, daß die „U-Boot-Fahrt vorläufig vollständig gebrochen“ sei und daß die „Minen kein unlösbares Problem“ mehr darstellten.

Die passende Antwort auf diese Behauptungen des Vize-Lords gibt ausgerechnet der Londoner Rundfunk, der jagt, daß allein in den letzten 24 Stunden wieder sieben Schiffe von U-Booten sowie durch Minen versenkt worden sind.

Unzufriedenheit über die Churchill-Rede

Was man in London über ihre Echo jagt

Berlin, 22. Jan. In London muß man am Montag vormittag kleinlaut zugeden, daß die Churchill-Rede, die im großen und ganzen im Ausland eine „lebhaftere“ Reaktion ausgelöst habe, besonders in den skandinavischen Ländern mit großer Unzufriedenheit aufgenommen worden sei. Auch die italienische Presse berichtet, wie man in London weiter zugeben muß, die Rede sehr unfreundlich. Ebenso werde in der amerikanischen Presse hervorgehoben, man könne sich jetzt vorstellen, weshalb Churchill in Deutschland so „verhät“ sei.

Kopenhagen, 22. Jan. Die neueste Rede Churchills, in der mit einer bisher noch nicht dagewesenen Deutlichkeit der brutale Wille Englands zum Ausdruck kommt, die neutralen Staaten mit allen Mitteln in den Krieg hineinzuzerren, hat hier größte Bestürzung hervorgerufen. Die Blätter sind allerdings so sehr eingeschüchtert um gegen die nunmehr von autoritativer englischer Seite zum Ausdruck gebrachten Absichten offen Stellung zu nehmen. Sie versuchen jedoch allgemein wenigstens ihre Beorgnis und Mißbilligung über diese für alle neutralen Länder so gefährliche Entwicklung anzudeuten.

Bern, 22. Jan. Die „Suisse“ macht in einem Artikel einige Fragezeichen hinter den Appell Churchills an die Neutralen. Das Blatt erinnert namentlich daran, daß die Schweiz sich von gewissen Genfer Verpflichtungen befreit habe und nimmt deshalb an, daß Churchill sich nicht direkt an die Schweiz wendet. Ein Volk werde stark durch die Wahrheit und deshalb müsse die Schweiz beim Anhören des Appells des englischen Ministers für ihren Teil ganz klar sagen, daß sie nicht daran denke, sich in einen Krieg hineinzuziehen zu lassen, und daß kein moralischer oder materieller Druck, den die Kriegführenden vielleicht ausüben möchten, ihren Willen, auf ihre Unabhängigkeit zu achten, schwächen könnte.

Belgrad, 22. Jan. Die Churchill-Rede hat in jugoslawischen politischen Kreisen außerordentlich Besten aus gelöst, da sie nach bisheriger Ansicht eine direkte Einmischung in die Politik der Neutralen bedeutet. In neutralen diplomatischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt bemerkt man, daß Churchill damit offen für eine Verdrängung des Kriegshauptquartiers auf ganz Europa einzieht.

Mangelndes Vertrauen zu „gewissen Ministern“

Amsterdam, 22. Jan. Dem „Daily Herald“ zufolge hat der konservative Abgeordnete Sir Ralph Glyn in einem Schreiben an seinen Wahlkreis die Regierung in sensationeller Form angegriffen. In dem Schreiben heißt es, daß das Gefühl der Erbitterung allgemein wachse. Die Unterführung der Regierung durch viele ihrer Anhänger werde dadurch außerordentlich erschwert, daß der Premierminister keine Möglichkeit zu einer drastischeren Umbildung seines Kabinetts gefunden habe. Das Parlament sei mit einem verstärkten Gefühl mangelnden Vertrauens „zu gewissen Ministern“ wieder zusammengetreten.

Weltecho zum Ribbentrop-Brief

Größte Beachtung der deutschen Stellungnahme im Ausland

Rom, 22. Jan. Die Veröffentlichung des Briefes des Reichsaußenministers von Ribbentrop an den ehemaligen französischen Außenminister Bonnet hat in der italienischen Presse ein außerordentlich starkes Echo gefunden.

Die „Popolo di Roma“ schreibt u. a.: Es handle sich um eine Dokumentation, die nicht einen zweitrangigen Punkt, sondern den wesentlichen Punkt beleuchte und zwar einen Punkt, der bisher abstrakt unbekannt war. Man könne von ihm nicht absehen, wenn man sich über die Verantwortung für das Drama Rechnung ablege. Der vollkommen neue Gesichtspunkt sei der folgende: Frankreich habe seit dem Dezember 1938, das heißt seit dem Besuch des Reichsaußenministers, der Aufforderung des Reichs, den Weg der historischen Verständigung mit Deutschland zu beschreiten, ausdrücklich zugestimmt. Diese Verständigung hätte in Europa eine Ära des Friedens, der Ruhe und der fruchtbarsten Arbeit herbeigeführt. Statt dessen ist sie auf tragische Weise entwichen, hauptsächlich durch die Intervention Englands, welche Frankreich gezwungen hat, sein Wort zu verleugnen. Die Verständigung habe auf der französischen Anerkennung der deutschen Interessen in Osteuropa beruhen sollen. Die französische Regierung habe versprochen, sich in diese Zone nicht einzumischen, über diesen Punkt lasse der Brief Ribbentrops keinerlei Zweifel.

Die italienischen Sonntagsblätter veröffentlichen einen sehr ausführlichen Auszug aus der DNB-Note über die Verhandlungen des französischen Marineministers. Die Meldung wird durchweg groß und unter Überschriften aufgemacht, die sich den deutschen Standpunkt vollkommen zu eigen machen. So überschreibt der „Messaggero“ die Meldung: „Bereits seit vorigem April sagte man in Paris, daß man dem Balkan eine Garantie auszuweisen wolle.“ „Popolo di Roma“ trägt die Überschrift: „Keine deutsche Enthaltungen über die vorläufige Kriegsabsicht Frankreichs.“

Budapest, 22. Jan. In hiesigen politischen Kreisen hat die Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen Ribbentrop und Bonnet großes Aufsehen erregt. Man hat mit großer Ueberzeugung Kenntnis davon genommen, daß der Reichsaußenminister schon lange vor dem Krieg den deutschen Standpunkt in bezug auf Osteuropa in eindeutiger Weise der französischen Regierung mitgeteilt und daß der französische Außenminister diesen Standpunkt vorbehaltlos anerkannt habe. Der Briefwechsel — so betont man in diesen Kreisen — beleuchte in schlagartiger Weise nicht nur die französische Vorkriegspolitik, sondern auch vor allem die Entstehungsgeschichte des Krieges selbst.

Brüssel, 22. Jan. In der belgischen Öffentlichkeit haben die neuen deutschen Veröffentlichungen größte Beachtung erfahren. In politischen Kreisen mißt man der Veröffentlichung des Briefwechsels Ribbentrop-Bonnet für die Klärung der Verantwortung für den Krieg große Bedeutung bei. In allen politischen einflussreichen Blättern, wie zum Beispiel „Soir“, „Ringiers Dieck“, „Metropole“ werden die amtlichen Verlautbarungen an hervorragender Stelle ungelürzt wiedergegeben.

Amsterdam, 22. Jan. Alle politisch bedeutenden holländischen Zeitungen veröffentlichen den Brief Ribbentrops an Bonnet. In hiesigen politischen Kreisen hat dieser Briefwechsel ebenfalls ein bedeutendes Echo gefunden. Man vertritt hier die Auffassung, daß man nunmehr wertvolle Aufschlüsse zu der Frage erhalten habe, inwiefern man in Paris eine Mitschuld an der Zuspaltung der deutsch-polnischen Auseinandersetzung und damit am Ausbruch des Krieges auf sich geladen habe. Es kommt in diesem Zusammenhang das Erwähnen und eine gewisse Kritik darüber zum Ausdruck, daß Frankreich wegen der polnischen Frage eine dauerhafte Verständigung mit Deutschland leichtfertig aufs Spiel gesetzt und damit gleichzeitig auch für die ganze Welt große Nachteile heraufbeschworen habe.

Bukarest, 22. Jan. In Bukarester Kreisen haben die deutschen Veröffentlichungen zum französischen Selbstbuch ein um so bedeutenderes Echo gefunden, als insbesondere durch den Brief Ribbentrops an Bonnet die Frage der Verantwortung für den gegenwärtigen Krieg eindeutig zu Ungunsten der Westmächte gelärt worden ist.

Belgrad, 22. Jan. Die deutschen Verlautbarungen zum französischen Selbstbuch haben in den Belgrader Blättern durchweg eine gute Wiedergabe gefunden. Die deutschen Äußerungen werden in politischen Kreisen Belgrads eingehend besprochen und gewürdigt. Unter dem Eindruck der deutschen Dokumentation tritt man dort überwiegend den deutschen Standpunkt, daß sich Frankreich nach München tatsächlich an Osteuropa desinteressiert habe und gibt offen der Auffassung Ausdruck, daß Frankreich auch heute noch andere Gebiete und andere Fragen näher lügen.

Stockholm, 22. Jan. Die schwedische Presse veröffentlicht einen Auszug sowohl von der ersten amtlichen deutschen Verlautbarung wie zu der zweiten. In schwedischen politischen Kreisen überlegt man nicht, daß eine Vermeldung des europäischen Konfliktes möglich gewesen wäre, sofern Frankreich sich durch die deutlich ausgesprochenen Warnungen veranlaßt gesehen hätte, auf seiner ursprünglich angenommenen Haltung hinsichtlich der Anerkennung der deutschen Interessensphäre im Osten zu verharren.

Helsinki, 22. Jan. In hiesigen politischen Kreisen betont man Kenntnisnahme der deutschen Verlautbarungen zum französischen Selbstbuch vor allem, daß England durch seine Manöver eine unrühmliche Rolle in der Vorgeschichte des Krieges gespielt habe. „Hufvudsbladet“ unterrichtet, daß Frankreich nach der Münchener Konferenz über die deutschen Schreibungen in Osteuropa wiederholt informiert worden sei und daß der damalige französische Außenminister mehrfach erklärt habe, daß Frankreich sich diesen Bestrebungen nicht widersetzen werde.

USA. verkaufen doch Dampfer an England!

Newport, 22. Jan. Der USA-Marineauschuss hat den Verkauf von sechs amerikanischen Frachtdampfern an die Gesellschaft Kunciman in London genehmigt.

Von englischer Flugzeugfalle angegriffen

In Feuer „harmloser“ Fischer — Kampfbericht eines England-Fluges

BR-Bericht von Seebefehlshaber Lohmann

USA. Kein Tag vergeht, daß unsere tapferen Flieger nicht draußen über den Wogen der Nordsee von den Inseln Friesland bis weit hinaus zu den schottischen Felsenküsten. Alle haben mit teil daran, daß Englands Vorherrschaft zur See in diesem Raum mehr als zweifelhaft ist und daß seine angeblich so überlegene Flotte sich ängstlich vertreibt. Vorkostenboote, Wachschiffe, bewaffnete Handelsdampfer sind heute wichtigste Mittel englischer Seefregatführung geworden, ganz abgesehen von den verschiedenen getarnten U-Boot-Fallen und schlecht verankerten Minenfeldern, die den Briten selbst und ebenso den Neutralen sehr viel Sorgen bereiten.

Ein England-Flug ist kein Kinderspiel. Unsere Küstler wissen davon zu berichten, nicht nur von siegreichen Kämpfen mit englischen Jägern, von erfolgreichen Angriffen auf die mit Fischschiffe beladenen Schiffe und Vorkostenboote, sondern auch vom Kampf gegen Sturm, Nebel und Kälte und selbst vom Ringen gegen die Wellen der Nordsee. Tagelang und tagaus draußen die grauen Adler dahin, angriffslos, kampfbereit und entschlossen zu jedem Einlaß von Maschine und Mann. Ihre Kraft und Stärke ist der Wille zum Sieg, ihr dem Feinde überlegenes Können und unübertreffliche deutsche Wertarbeit. Aus allen Erzählungen unserer Flieger hört man das immer wieder heraus.

So auch aus dem kurzen Bericht, den kürzlich die Besatzungsmitglieder eines deutschen Küstlers gaben. U. a. heißt es darin:

Aus der Höhe riefen wir auf die Boote herab, die wir ursprünglich für harmlose Fischkutler ansprachen. Scheinbar wollten sie Ruhe ein und kümmerten sich gar nicht um uns. Von einigen Booten winkte man uns mit weißen und blauen Tüchern zu. Gerade wollten wir abbrechen, als wir heftiges Feuer erlebten. Die harmlosen Fischer entpuppten sich plötzlich als eine englische Flugzeugfalle gemeiner Art. Treffer im rechten Tragflügel und in der rechten Rotorenkammer zwangen uns leider zum schleunigen Rückflug, denn die Maschine war nicht mehr in Ordnung.

Zwar gewannen wir anfänglich noch einige tausend Meter Höhe, mußten dann aber wässern, um zu verhindern, unsere Schäden so auszubessern, daß wir den Heimatflughafen erreichten. Die See war zu unserem Glück einigermassen ruhig. Der Junker kassierte trotz seiner Festschwunde am Oberarmel an seinen Gortäten, während wir uns um den Motor und besonders um das Leitwerk bemühten, das über zugedrückt war.

Zweimal haben wir schwarze Rauchwolken am Horizont. Dann kam die Nacht und mit ihr eine sehr rauhe See. Wir hatten Treibanker ausgeworfen, um einigermassen ruhig zu liegen. Im Schlaf war natürlich nicht zu denken. So hielten wir Ausschau nach U-Booten und nach Jägern.

Bei Tageslicht arbeiteten wir weiter. Plötzlich meldete Unteroffizier R. etwa 20 Meter voraus eine treibende Mine. Es war ein mächtiger grüngrauer Ball, der zu zwei Dritteln im Wasser lag und sich schnell auf uns zu bewegte. Mit dem Fuß rief und krüfte der Unteroffizier sie an uns vorbei. In diesen Sekunden wagte kaum einer zu atmen. Bisherig kam er wieder heraus und lachte, als wir ihm die Hände schüttelten.

Gegen Mittag umflogen uns deutsche Stukas und gaben Antwort auf unser Signal. Zehn Minuten später flogen wir am Bord des Flugführungsbootes, das uns und ebenso unsere Maschine heim an die deutsche Küste brachte.

Ein kurzer, knapper Bericht, aber er zeigt, aus welchem Holz unsere Flieger geschnitten sind.

Das soziale Elend in Paris

„Schamlose“ Zustände in der französischen Gesellschaft

Brüssel, 22. Jan. Das „Ouvrier“ beschäftigt sich mit dem Elend des Arbeitslosenheeres in Paris, das gerade bei der augenblicklichen Frostperiode besonders deutlich in Erscheinung tritt. Da niemand für diese Leute Sorge, treffe man sie schon in den frühen Morgenstunden in den Bahnhöfen oder Gängen der Untergrundbahn an, wo sie verhungern, sich etwas zu erwärmen. Um die Mittagzeit hängen sie dann in der eisigen Kälte vor den Gemeinschaftsständen Schlange, die zum großen Teil aus private Initiative zurückzuführen seien. Das soziale Elend sei in Frankreich schon vor dem Krieg sehr groß gewesen und habe sich jetzt noch bedeutend vermehrt. Das „Ouvrier“ bezeichnet zwar diese Zustände als schamlos, macht sich aber im übrigen keinerlei Gedanken darüber, wie diesen typischen Erscheinungen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung abzuhelfen wäre.

Quanta'se Zustände in französischen Flüchtlingslagern

284 Kinder ohne Pflege sich selbst überlassen

Brüssel, 22. Jan. In einer stark sensurierten Meldung weiß der „Matin“ auf die skandalösen Zustände hin, die in einem Flüchtlingslager in Vieux herrschen, wo 284 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren untergebracht sind. Diese Kinder — so schreibt das Blatt — seien ohne jede Pflege und sich selbst überlassen gewesen. Die Jenseit hat die näheren Einzelheiten, die der „Matin“ hierzu veröffentlichen wollte, gestrichen. Ein Beweis für die Schwere des Falles und große Bedeutung, die man ihm beimißt, liegt bereits darin, daß nicht nur der Unterrichtsinspektor des Seine-Departements an Ort und Stelle eingetroffen ist, um eine Untersuchung einzuleiten, sondern auch der Generalstaatsanwalt im Flüchtlingslager erschien und nach Prüfung der Lage ein gerichtliches Verfahren angeordnet hat.

Die Kämpfe in Finnland

Erfolgreiche Luftangriffe

Helsinki, 22. Jan. Der sowjetrussische Heeresbericht vom 21. Januar meldet von der russisch-finnischen Front keine besonderen Ereignisse. Auf zahlreichen Gebieten habe die sowjetische Luftwaffe erfolgreiche Angriffe durchgeführt. In den Luftkämpfen sollen 15 finnische Flugzeuge abgeschossen worden sein.

Seinell, 22. Jan. Nach dem finnischen Heeresbericht vom 21.



Folgen des strengen Winters

Berückung der Wolkspage in den bosnischen und kroatischen Gebieten

Belgrad, 22. Jan. Der seit mehreren Wochen andauernde harte Winter hat in den bosnischen und kroatischen Gebirgsgebieten zu einer Berückung der Wolkspage geführt. Bei Banja Luka mühten zwei Bauern, die eine Schafherde in die Stadt trieben, auf einen Baum kletterten und dort acht Stunden auszuharren, da ein großes Wolkswand die Herde überfiel und auch sie bedrohte. Neue Schneefälle haben wieder zu schweren Störungen im jugoslawischen Verkehr geführt. Die Flüsse kommen mit unbegrenzter Verspätung an. In Serbien und Bosnien blieben mehrere Eisenbahnzüge in den Schneemassen stecken. Die tiefste Temperatur wurde in der kroatischen Hauptstadt Karam mit 22 Grad Kälte gemessen. In Belgrad sind mehrere Stadtteile ohne Wasser, da verschiedene Hauptleitungsrohre geplatzt sind. Der Kohlenmangel in den Städten ist immer noch nicht behoben.

Die Kälte in Ungarn

Budapest, 22. Jan. In ganz Ungarn haben die ungewöhnlich kalten Schneefälle und die große Kälte der letzten Tage zu schweren Verkehrsstörungen und großen Schwierigkeiten in der Lebensmittel- und Kohlenversorgung der Hauptstadt geführt. Besonders in der Kohlenversorgung der Hauptstadt ist in den letzten zehn Tagen eine besorgniserregende Störung eingetreten. In den Kohlenlagern ist fast kein Kohlen mehr vorhanden. Die Eisenbahnen sind zum Teil sehr stark Verspätungen.

Verkehrsschwierigkeiten in Holland

Amsterdam, 22. Jan. Durch den ungewöhnlichen Frost sind jetzt auch Maas und Waal an verschiedenen Stellen zugefroren. Man erwartet, daß nach einigen Tagen diese beiden Flüsse völlig mit Eis bedeckt sein werden. Dann werden sämtliche Wasserläufe in Holland zugefroren sein, was den holländischen Transport vor die größten Schwierigkeiten stellt. Die Eisenbahnen haben zum Teil sehr starke Verspätungen.

Wirmige Kälte auch in Nordamerika

Newyork, 22. Jan. Auch in großen Teilen der Vereinigten Staaten herrscht seit einigen Tagen außergewöhnliche Kälte. Stellenweise hat die Temperatur einen Tiefstand zu verzeichnen wie seit langen Jahren nicht mehr. In der vergangenen Woche zählte man rund 150 Todesopfer der Kälte. In den Südstaaten richtete der Frost erhebliche Schäden in den Obstplantagen an.

Elauen in Schnee und Eis

Konow, 22. Jan. Der seit 50 Jahren nicht mehr verzeichnete Kälteeinbruch in den mittleren Breiten hat auch in Elauen seit Beginn dieses Monats fast ununterbrochen Temperaturen zwischen 20 und 40 Grad unter Null gebracht. In den letzten 48 Stunden sind bei etwas ansteigenden Temperaturen noch große Schneemassen niedergegangen, die zu mehr oder weniger großen Verkehrsstörungen führten. In Konow und Wilna herrscht ein außerordentlicher Brennmaterialmangel. Obgleich Elauen an und für sich über genügend Brennholz verfügt, reichen die im Herbst für einen normalen Bedarf vorbereiteten Bestände bei weitem nicht aus, zumal noch die große Kälte und Schneeverwehungen den Transport erschweren. Zur Zeit ist in Konow und Wilna überhaupt kein Brennholz erhältlich. Soweit noch Vorräte vorhanden sind, werden sie für lebenswichtige Betriebe wie Bäckereien, Krankenhäuser usw. zurückgehalten. Die große Kälte wirkt sich auch verheerend auf den Wildbestand aus. In wachsendem Umfange wird Nebelwilde und auch schon Hochwilde erjoren und verhungert aufgefunden.

Schneesturm über Südschweden

Stockholm, 22. Jan. Der schwere Schneesturm, der seit Samstag nachmittag über Südschweden herrscht, ging auch am Montag mit unverminderter Kraft weiter. Besonders stark wurde durch den Schneesturm die Insel Oeland betroffen, wo seit Samstag nachmittag der Automobil- und Omnibusverkehr völlig ruht. Die Postdampfer, die zwischen den Inseln an der Südküste Schwedens verkehren, haben hundertlange Verspätungen. Der Fähr- und Bootverkehr wurde teilweise gänzlich eingestellt. In Schweden wurden ganze Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten.

Anhaltende Kälte in Oberitalien

Milano, 22. Jan. Die Kälteperiode in Oberitalien hält weiter an. Milano hatte in der vergangenen Nacht wieder 12 Grad unter Null zu verzeichnen. In der Gegend von Vercelli ging die Temperatur auf einen besonders niedrigen Stand zurück. So wurden in Vallabio minus 16 Grad, in Vallo minus 19 Grad und in Valsusa minus 22 Grad gemessen. Die Wasserfälle am Comersee sind vollständig vereist. In den Bergen von Sossano an der Riviera scheint es weiter. Scharen von Wildschweinen kommen infolge Nahrungsmangels in die Nähe der menschlichen Siedlungen.

„Mein Kampf“ als Feldpostausgabe

Berlin, 22. Jan. Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf“ ist jetzt auch als Feldpostausgabe herausgebracht worden. Mit dieser in handlicher Taschenformatgröße herausgegebenen Ausgabe ist ein immer wieder laut gewordener Wunsch, auch „Mein Kampf“ als Feldpostausgabe den an der Front stehenden Männern und Weibern zugehen lassen zu können, verwirklicht worden. Zugleich ist diese Ausgabe für jene gedacht, die des Führers Buch nicht zur Hand nehmen, für Schulungsleiter und alle mit ähnlichen Aufgaben betrauten Führer und Unterführer der Gliederungen. Wie der „B. B.“ mitteilt, ist mit der Feldpostausgabe die Gesamtauflage des Führerbuches auf 5,96 Millionen Exemplare gestiegen.

Papier aus Kartoffelkraut

1948 erstmalig große Kartoffelkrautabnahme

Berlin, 22. Jan. Deutscher Forschergeist hat die Aufgabe gelöst, das Kartoffelkraut als industriellen Rohstoff auszuwerten. Nachdem die in Thüringen erstmalig unternommenen Versuche

einen vollen Erfolg gebracht haben, ist der Weg zur Großproduktion frei geworden. Jetzt kommt es nun entscheidend darauf an, die Rohstoffgewinnung selbst zu mobilisieren. Diese Aufgabe ist der deutschen Landwirtschaft gestellt. Das Kartoffelkraut eignet sich nach den bisherigen Ergebnissen besonders gut als Rohstoff für die Papierindustrie. Wie der Geschäftsführer des Kartoffelwirtschaftsverbandes Thüringen, Dr. Bremer, in den „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ ausführt, könnte nach den neuesten Berechnungen etwa die Hälfte der Kartoffelkrauternte des rund 3 Millionen Hektar umfassenden deutschen Kartoffelanbaus zur ausreichenden Jahreserzeugung an Rotation- und Kunstpapier genügen. Diese Feststellung kennzeichnet zugleich die ungeahnten Möglichkeiten der neuen Rohstoffquelle Kartoffelkraut. Die Kartoffelkrautabnahme muß deshalb in großem Maßstab organisiert werden. Zur Selbstverwertung wird möglichst sauberes blattfreies Kartoffelkraut mit einem Wassergehalt von höchstens 18 Prozent benötigt, also schließlich kontroliertes Kartoffelkraut, da andernfalls die Gefahr eines Verderbs zu groß wäre. Das Kraut ausgedrohter Frühkartoffelsorten eignet sich kaum zur Sammlung. Zur Verwertung von Kartoffelkraut ist inzwischen mit dem Sitz in Dresden eine Gesellschaft gegründet worden, die erstmalig im Frühjahr 1948 alles aus der Ernte 1949 geborgene Kartoffelkraut abnehmen wird. Das Organisationsgebiet ist zunächst auf die Landesbauernschaften Hessen-Nassau, Kurhessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Schlesien, Mark Brandenburg, Mecklenburg und Pommern beschränkt. Eine spätere Erweiterung der Erfassungsbereiche bleibt vorbehalten. Zur Vereinfachung der Organisationsarbeit sind Landhandel und Genossenschaften mit der Abnahme beauftragt worden. Für das abnahmefähige Kartoffelkraut erhält der Erzeuger einen Preis von 2 RM je 100 Kilogramm.

Soldatentreue über das Grab hinaus

Ein leuchtendes Beispiel der Verbundenheit unserer Soldaten mit der Zivilbevölkerung

BR. Seit den Tagen des Aufmarsches unserer Truppen an der Westgrenze hat die Bevölkerung des Operationsgebietes viele Opfer bringen müssen, die vielleicht nicht immer genügend gewürdigt werden. Wir denken dabei nicht an das harte Schicksal der Rückgeführten aus den Städten und Dörfern der vordersten Linien, die Haus und Hof, Werkstatt und Arbeitsstätte, Mann und Weib, Vater und Mutter, kurz die Heimat verlassen mußten, was für sich selber spricht, sondern an die von Einquartierung und unermesslichen Kriegsmassnahmen unmittelbar betroffene Bevölkerung des weiten Operationsgebietes entlang des Westwalls mit seinen mehrfachen Verteidigungslinien. Nach alter Erfahrung ist es nicht so leicht, die Wünsche und Notwendigkeiten der Truppen mit den Lebensgewohnheiten und Wünschen der Zivilbevölkerung in Einklang zu bringen, zumal wenn das Zusammenleben viele Monate dauert. Zum Ruhme unserer Soldaten wie zur Ehre der Zivilisten sei festgestellt, daß alle Schwierigkeiten mit beiderseitigem gutem Willen überall überwinden wurden, ja im Ganzen ein überaus herzliches Verhältnis zwischen Zivilbevölkerung und Soldaten herrscht. Alle sind eben von dem gleichen Geist der Pflichterfüllung und des unbegrenzten Willens zum Endsiege durchdrungen.

Es war in den ersten Tagen des Septembers, als Kompanie und Kompanie, Regiment und Regiment in kürzester Frist in das Operationsgebiet des Westens einrückte. Da gab es oft ein hartes Gedränge in den Städten und Dörfern, wenn die Quartiere schon voreingewiesen und in den Abend- und Nachtstunden neue Anordnungen anmarschierten, die dringend der Ruhe bedurften. Aber da zeigte sich der wahre Geist der Bevölkerung. Einzelne Frauen und Männer waren geradezu von genialer Erfindungsgebe, hier und dort immer noch eine Schlafgelegenheit einzurichten. Das ging manchmal so weit, daß die ganze mehrköpfige Familie sich für einige Tage auf ihr Wohnzimmer beschränkte, um alle anderen Räume den ruhebedürftigen Soldaten zu überlassen. Und auch von ihrem Brot gaben sie, solange sie konnten. Kein Wunder, daß sich da manchmal Beziehungen und Freundschaften anbahnten, die leuchtende Beispiele für alle Zeiten sein werden. Ein Beispiel nur für viele.

Der hiesige Landwehrmann B. aus A. kam um diese Zeit in ein kleines Dorf in der oberhessischen Ebene. Still und ruhig, wie er von Natur aus ist, tat er seinen Dienst wie jeder andere der vielen Tausende. Und wie viele hatte auch er seine Not, um für seinen Kraftwagen einen Unterschlupf zu finden. Bei einem kleinen Bauerlein, im Nebenberuf noch Maurer, fand er endlich eine Unterkunft, wogegen er die kleine Stadelraum für die Bedürfnisse seines Besitzers ausreichte. Aber bei gutem Willen ist Raum auch in der kleinsten Hütte. Der Maurer S. in G. wurde auch nie unwillig, wenn die Unterstellung des Wagens immer mit großen Unannehmlichkeiten verbunden war, sowohl nach Raum als Zeit. Denn in aller Morgenfrühe und mitten in der Nacht mußte der Landwehrmann fahren und jedesmal benötigte er infolge des Platzmangels die Hilfe des Maurers. Der über Sechzigjährige war immer gleich freundlich und bereit, seinem Soldaten zu helfen. Und auch die nicht mehr junge Hausmutter hing schnell aus den Federn, ging in den Stall und molk frische Milch, um ihrem Soldaten ein warmes Frühstück geben zu können für die Fahrt in den frühen und kalten Morgenstunden. Und der war doch so anspruchslos und es war ihm gar nicht recht, daß die guten alten Leute seinetwegen solche Arbeit hatten. Aber sie dachten es absofort nicht anders. Aus dieser Einfahrt wurde einseitig und jener Anpruchslosigkeit und Dankbarkeit andererseits entwickelte sich eine Freundschaft, die wirklich als ein leuchtendes Beispiel der Verbundenheit von Soldat und Zivil sein gehalten zu werden verdient.

Als der Landwehrmann B. nach einigen Monaten von seinen Quartierleuten Abschied nehmen mußte, wurde die Freundschaft herzlich aufrechterhalten und beide Teile freuten sich, wenn es dem andern gut aima. Eines Tages aber war unter unterer

Sauberkeit im Munde

hilft Zahnkrankheiten verhüten. Tägliche Zahnpflege ist deshalb ein Gebot der Gesundheit.

CHLORODONT



ganz verflört und traurig. Was war geschehen? Mit einer Stimme, die den Tränen nahe war, erzählte er, daß sein Quartiergeber in G. bei der Arbeit infolge Bruchs einer Leiterstange vom Dach gefallen und schwer verletzt sei. Von dieser Stunde an war der sonst so frohe und ruhige Fahrer aufgeregt und tief bekümmert, aus Sorge für einen Mann, bei dem er zufällig im Quartier war wie so viele andere. Seine Sorge aber war berechtigt; denn nach einem zehntägigen Schmerzenslager hauchte der biedere Maurer seine brave Seele aus. Nun war der Nummer unseres Fahrers erst recht groß, zumal er seinen Freund nicht mehr besuchen und auch nicht an seiner Beerdigung teilnehmen konnte.

Seidem gingen nun wieder viele Monate ins Land. Aber der Landwehrmann B. hat seinen Quartierherrn noch nicht vergessen. Er ruhte nicht, bis er die Erlaubnis bekam, das Grab seines Freundes besuchen zu dürfen. Von seiner kleinen Wohnung hatte er sich so viel erspart, daß es zu einem schönen Quartierherrn, des Maurers S. in G., nieder und nahm Abschied von seinem Freund. Jetzt erst war er beruhigt und verrichtete wieder ruhig seinen Dienst. So weit geht die Anhänglichkeit eines deutschen Soldaten an seinen Quartiergeber, über das Grab hinaus!

Wahrlich, es steht gut um das Verhältnis der Zivilbevölkerung des Operationsgebietes zu unseren Soldaten, solange es solche Soldaten und solche Quartiergeber gibt. Und das wird es immer geben, mag der Krieg und die Belastung der Bevölkerung dieses Gebietes noch so lange dauern, denn alle sind von dem gleichen unüberwindlichen Geist befeuert, der zum glorreichen Siege führt. August Kammerer.

Der treue Bundesgenosse

Diebstahl Verbrecher als Soldat

BR. Zwei englische Soldaten fanden — so steht es in der „Daily Mail“ zu lesen — den Krieg in Frankreich, von dem sie sommers wenig oder gar nichts zu sehen bekommen, trotz der häufigen Gelegenheit zum Fußballspiel sehr langweilig und verschafften sich Abwechslung durch Gangsterdasein. Sie desertierten und erbeuteten ihre lieben Bundesgenossen dann bald als gewohnheitsmäßige Verdunkelungsräuber.

Hauptächlich hatten sie es auf Einbrüche in Warenhäuser abgesehen, verschmähten aber auch bessere Kaufleute nicht. Sie machten reiche Beute, geklügt auf die Fehlerhaftigkeit von mehreren französischen Städten, die sie als „unverlässliche Diebsteher“ von Lebens- und Bedarfsmitteln der kostspieligsten Art betrachteten. Schließlich gerieten die flüchtigen Soldaten aber doch in die Fänge der Polizei und wurden unter scharfer Bewachung zur Aburteilung nach England geschickt.

Unter starker Bewachung näherten sie sich London in einem Schnellzug. Der eine verdreherische Soldat schloß eine Notwendigkeit zum Verlassen des Wagens vor, ließ dann plötzlich die Notbremse gezogen wurde und der Zug bald zum Halten kam, blieb er spurlos verschwunden. Polizisten auf Notarübern, die in der ganzen Gegend aufgeboden wurden, konnten ihn nicht wiederfinden. Nun kann er voll im Training und in der Bestform, die er für seine Streiche infolge des Wühlgangs in Frankreich erwarb, seine Gangsterleben im heimlichen England fortsetzen.

Die Franzosen aber werden etwas die Köpfe schütteln über den so laut gepriesenen treuen und tüchtigen Bundesgenossen, der nur die Elite seiner Truppen in bester Auslese nach Frankreich schickt, damit sie für Kultur, Zivilisation und demokratische Freiheit kämpft. Von diesen Parolen befolgen die Verbrecher nunmehr wenigstens die letzte ernsthaft.

Aus dem Gerichtssaal

Er betrog die Angehörigen von Häftlingen

Biberach, 22. Jan. Ein 28 Jahre alter, aus Biberach stammender Betrüger und Dieb konnte hier festgenommen werden. Der Festgenommene, der kurz vorher eine fünfmonatige Gefängnisstrafe abgelesen hatte, schritt, kaum aus der Strafanstalt entlassen, zu neuen Schwindeln, und zwar besuchte er Angehörige seiner Mitgefangenen, denen er Grüße überbrachte und sich bereit erklärte, Lebensmittel, Tabakwaren, Wäsche und vor allem Geld den Gefangenen zu überbringen. Einige Familien sind auf den Betrüger hereingefallen und haben ihm das Gewünschte gegeben. Auf diese Weise lebte der Gauner sehr flott, um so mehr, als ihm auch Bargeld, und zwar Beträge von 5 bis 50 RM, ausgehändigt worden waren. Die Polizei sorgte dafür, daß dem Schwindler das Handwerk gelegt wurde.

Sondergericht verhandelte in Tuttlingen

Tuttlingen, 22. Jan. Vor kurzem verhandelte das Sondergericht Stuttgart in Tuttlingen gegen die 41 Jahre alte Josefine Martin aus Tuttlingen, die Ende September und Anfang Oktober 1939 gefälschte, hehrische und abfällige Äußerungen über Staat und Regierung getan hatte. In der Verhandlung wiederholte die Martin ihre Äußerungen und setzte dem noch weitere ungläubliche Beschimpfungen hinzu. Da nach ärztlichen Gutachten die Angeklagte angeht ihrer Sturheit und Verbohrtheit als vermindert zurechnungsfähig angesehen werden mußte, hat das Sondergericht sie nur mit einer Strafe von drei Monaten Gefängnis belegt, dafür aber ihre Einweisung in eine Heilanstalt verfügt, um so die Volksgemeinschaft vor ihres Verbohrtheiten zu bewahren.

Wer einen Luftschuhwart beleidigt, wird bestraft

Ravensburg, 22. Jan. Als der Blockwart des Reichsluftschuhbundes einer Gemeinde des Kreises Ravensburg in einem Bauernanwesen die mangelhafte Verbundung beobachtet wurde er von dem 63jährigen Besitzer des Anwesens usw. dessen 31 Jahre alten Sohn energisch vom Hofe gemiesen. Darauf erklärte der Luftschuhwart, daß er als Bausträger des RMV nur seine Pflicht erfülle, eine Äußerung, die den Sohn des Besitzers so in Wut brachte, daß dieser auf den Amtsträger zunging und ihm zuschrie, schnellstens zu verschwinden, andernfalls... In der Drohung und Beschimpfung sah der Luftschuhwart eine verbotene Äußerung und eine Beleidigung. Das Gericht, das der gleichen Ansicht war, verurteilte den Sohn des Bauern zu einer Geldstrafe von 45 RM, und den Bauern selbst zu 40 RM Geldstrafe.

Füttert die hungernden Vögel

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 23. Januar 1940.

Amthche Dienstinrichten

Ernannt: Den Studienrat Seig in Schw. Emliad zum Oberstudienrat sowie den Hauptlehrer (Studienassessor) Friedrich Vogl in Kirchheim und den Studienassessor Kurt Busch in Korntal zu Studienräten und die Studienassessorin Lotte Kleber in Stuttgart zur Studienrätin.

In den Ruhestand: Volksschullehrer Bader in Alm-Södingen, Oberlehrer Haiss in Wilhelmstsch, Kr. Ravensburg, Hauptlehrer Kuff in Stuttgart, Hauptlehrerin Emma Müller in Eningen u. A.

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurden ernannt: Zum Regierungsverst. Regierungsassessor Gustav Bader bei dem Finanzamt Stuttgart-Süd, zum Steuerinspektor: a. p. Steuerinspektor Wilens Lieb bei dem Finanzamt Schw. Hall; derseht: Obersteuerinspektor Seig-Lüdingen nach Kottweil, Steuerinspektor Gold-Lüdingen an das Finanzamt Heildbr.; in den dauernden Ruhestand derseht: Regierungsverst. St. u. g. Vorsteher des Finanzamts Altensteig.

Vertrag: Die Wartei Michelbach a. B., Def. Dohlingen, dem Warteiweiser Karl Figge in Michelbach a. B.

Heildbronn, 23. Januar. (Brandfall.) Heute früh um 7.15 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm erschreckt. In dem Schuppen des Milchfuhrmanns Fr. Theurer, in welchem auch der Milchlastwagen untergebracht war, war ein Brand ausgebrochen, der schnell um sich griff und weithin sichtbar war. Der Schuppen ist mit seinem ganzen Inhalt, darunter das Auto des Theurer, der mit seinem Pferd beim Einsammeln der Milch unterwegs war, abgebrannt. Die ausgerückte Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die nahe Scheune und das Wohngebäude zu schützen.

Walddorf, 23. Januar. (Generalversammlung des Viehvericherungsvereins.) Am Sonntag hielt der hies. Viehvericherungsverein im „Chausseehaus“ seine jährliche Generalversammlung, die sich eines außerordentlich guten Besuches erfreute. Der Vorstand Johs. Mayer begrüßte die Erschienenen herzlich und ging sofort zur Tagesordnung über. U. a. machte er auf die Einhaltung des Statuts besonders aufmerksam. Schrift- und Kassenwart G. Kirn gab anschließend den Kassenstand bekannt und berichtete dann über das abgelaufene Geschäftsjahr. Danach mußten 15 Notschlachtungen vorgenommen werden, eine Zahl, die um 5 höher ist gegenüber dem Vorjahr. 132 Mitglieder gehören dem Verein an mit insgesamt 381 versicherten Tieren. Ein Antrag wurde angenommen, wonach künftig bei einem kranken Tier nach erfolgter Anmeldung beim Vorstand und auf dessen Anordnung ein Tierarzt bestellt wird; die Untersuchungskosten werden vom Verein getragen. Ist eine ärztliche Behandlung des erkrankten Tieres notwendig, so hat der Besitzer die Kosten für dieselbe zu bestreiten. Nicht bezahlt werden die Kosten für die Untersuchung, wenn der Vorstand nicht verständigt wird oder erst nach erfolgter Untersuchung eines Tierarztes benachrichtigt wird. Nach Erledigung verschiedener kleiner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Ebershardt, 23. Jan. Der Viehvericherungsverein hielt am Donnerstag im Rathausaal seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Nach dem vom Rechner vorgelegten Geschäftsbericht beträgt der Mitgliederstand 64. An Notschlachtungen sind im abgelaufenen Geschäftsjahr 8 Fälle angefallen. Die Ausgaben-summe beträgt 2297.88 RM. Ihr gegenüber steht eine Einnahme von 2281.88 RM. Der Kassenbestand weist 10.28 RM. und die Anlage bei der Spar- und Darlehenskasse Ebershardt 114.- RM auf. Einsprache gegen den Jahresabschluss wurde nicht erhoben, Wünsche und Anträge wurden nicht vorgebracht. Nach Regelung weiterer Angelegenheiten schloß Vorstand Weil unter Dankesworten an die Ausschußmitglieder und der Ermahnung an alle, in dieser ersten Zeit mehr denn je der Führung zu vertrauen, die Versammlung mit einem Sieg Heil auf den Führer. — Anschließend wurden noch verschiedene wichtige Dinge durch den Bürgermeister bekannt gegeben.

Wildbad, 23. Jan. (Kraftwagenverunglückt.) Der verheiratete Rädt. Begmeister Fritz Treiber in Wildbad war letzten Donnerstag einem Lastkraftwagen zugeweiht, der für hädtische Bedürfnisse aus einer Gemeinde im Nagoldtal Stroh nach Wildbad fuhr. Auf der abschüssigen und stark vereisten Straße zwischen Hirsau und Ober-

reichenbach kam das Fahrzeug beim Ueberholen eines anderen Kraftfahrzeuges ins Rutschen. Bei dem Unfall erlitt der Begmeister einen Oberschenkelbruch und der Wagenlenker Kopfverletzungen. Beide wurden in das Kreiskrankenhaus Calw verbracht.

Düdingen Kr. Leonberg, 22. Jan. (Scheunenbrand.) In der Scheune des Einwohners Gottlieb Geniner brach am Freitag vormittag aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus, das in den Futtervorräten reiche Nahrung fand. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit, des Brandes Herr zu werden. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Neutlingen, 22. Jan. (Städtischer Haushalt.) In einer öffentlichen Beratung mit den Ratsherren wurde der Haushaltsplan der Stadt verabschiedet. Oberbürgermeister Dr. Deberer wies darauf hin, daß der Haushaltsplan trotz der starken Belastung durch den Krieg ausgeglichen werden konnte. Er schließt mit 7.144 Mill. RM. und der außerordentliche Haushaltsplan mit 498 000 RM. ab. Die Schuldenlast wird um rund 350 000 RM. auf 6.336 Mill. RM. gesenkt.

Kottweil, 22. Jan. (Gegen Omnibus gefahren.) Am Freitag abend fuhr ein 20 Jahre alter Mann, auf einem Handlitterwagen sitzend, die steile Tuttlinger Straße in der Nähe der Seebade hinunter. Plötzlich verlor er die Herrschaft über das Fahrzeug und der Wagen rollte in die Fahrbahn eines Omnibusses. Der junge Mann wurde erfaßt und eine Strecke weit geschleift. In schwerverletztem Zustand mußte er in das Krankenhaus gebracht werden.

Sellingen Kr. Tuttlingen, 22. Jan. (Wild kommt ins Dorf.) Der harte Winter treibt auch hier das Wild in das Dorf herein, und die Autofahrer sehen in diesen Tagen links und rechts der Straße, wie die Füchse nach Räußen graben. Vor wenigen Tagen konnte ein hiesiger Jäger Meister Reinecke sogar „zu Hause“ schießen.

Düdingen Kr. Tuttlingen, 22. Jan. (Gemeinde-waschküche.) Mit Unterstützung des Reichsnährstandes wurde ein Raum des Gemeindebadhauses zu einer Gemeindevaschküche umgestaltet. Die Waschküche enthält zwei Trommelwaschmaschinen, eine Wäschehebevorrichtung, eine große Bottichwaschmaschine und zehn Einweichtöpfe.

Pforzheim, 22. Jan. (In Lastauto gerodet.) Als ein achtjähriger Junge an der Hermann-Göring-Allee dem Radeln nachging, geriet sein Schlitten auf die Fahrbahn. Das Fahrzeug wurde von einem Lastwagen erfaßt. Der unvorsichtige Junge wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung in ein Krankenhaus gebracht.

Pforzheim, 22. Jan. (Durch giftige Gase getötet.) In der Riechstraße waren Arbeiter mit der Behebung eines Wasserfahrzeuges beschäftigt. Um den Abstellstieber der Wasserleitung zu schließen, ließen zwei Arbeiter in den Einstiegsloch. Sie wurden durch Gase bewußtlos und waren nicht mehr zu finden, aus dem Schacht zu steigen. Die Verunglückten wurden von anderen Arbeitern befreit und sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht. Dort ist einer der beiden Verunglückten, der verheiratete Hermann Ehret, gestorben. Beim andern besteht Lebensgefahr.

Walldorf, 22. Jan. (Großbrand.) Im Ortsteil Walldorf bei Reusah war im Anwesen des Schreinermeisters Johann Müller Feuer ausgebrochen. Trotz größter Bemühungen der Feuerwehr, die aus den Nachbarorten zu Hilfe gekommen war, brannte das Anwesen bis auf die Grundmauern nieder.

Walldorf, 22. Jan. (Unter den Zug geraten.) In Albrunn rutschte der Hilszugführer Ernst Kante aus Wingen auf dem Bahnsteig so unglücklich aus, daß er mit einem Bein unter den fahrenden Zug geriet. Mit kompliziertem Knochenbruch mußte man den Verunglückten ins Krankenhaus einliefern.

Kuriazarett der Luftwaffe in Wildbad

Kr. Wildbad, 22. Jan. Oberhalb des Sommerberges, inmitten herrlicher Tannenwaldungen, erhebt sich das von Oberbaurat Kammler (Berlin) entworfene, im Herbst des vergangenen Jahres nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellte Kuriazarett der Luftwaffe. Ursprünglich sollten hier, in einem der schönsten Teile des Schwarzwaldes, die Angehörigen unserer jungen Luftwaffe, die sich in ihrem anstrengenden Dienst Verletzungen, Rheumatismus, Neuralgie oder Nchias zugezogen hatten, unter Beachtung der Wildbader Heilquellen Genesung und Erholung finden. Der Krieg aber brachte die sofortige Umstellung von einem Kuriazarett auf ein Krankenlazarett mit sich. Das mit

allen technischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattete Haus verfügt über eine chirurgische Abteilung und eine Zahnabteilung, denen eine Kopfschuh-, Augen- und Ohrenklinik sowie eine kieferchirurgische Abteilung angeschlossen sind. Die beiden Flügel des stattlichen Gebäudes sind mit insgesamt 120 Betten besetzt. Die Bettenzahl kann im Bedarfsfalle durch den bereits vorgenommenen Ausbau des Dachgeschosses auf 150 erhöht werden. Das Mittelgebäude enthält die Unterhaltungs- und Speiseräume sowie die Behandlungs- und Baderäume. Acht Notkreuzschwesteren versehen mit den Sanitätsmannschaften den Dienst an den Kranken und Verwundeten. Ein Werkzeughaus, ein Pförtnerhaus sowie ein Gewächshaus vervollständigen die Gesamtanlage. Ein Gang durch das Lazarett überzengt davon, daß auch hier von der Wehrmacht alles getan worden ist, um den Dienst für das Vaterland erkrankten oder verletzten Soldaten beste Heilungs- und Erholungsmöglichkeiten zu verschaffen.



Weltbild-Globe (M).

Der Güterverkehr über die deutsch-sowjetische Grenze
Eine Reihe von Grenzübergängen zum unmittelbaren Güteraus-tausch zwischen dem Deutschen Reich und Sowjetrußland (in unserer Karte besonders hervorgehoben) wurden für den Verkehr geöffnet und gleichzeitig trat ein direkter deutsch-sowjetischer Gütertarif in Kraft.

Vom Büchertisch

Wie habe ich meine Einkommensteuer-Erklärung abzugeben? Von Dr. jur. Kleinjörg. Verlag Wilt. Stoll. — In Bonn. RM. 1.25. — Zu haben in der Buchhandlung Laak in Altensteig.

Diese Schrift erscheint gerade zur rechten Zeit in neuer Auflage. Sie beantwortet klar und in leicht verständlicher Weise alle Fragen, die sich bei der Vorbereitung und Ausführung der Einkommensteuer-Erklärung ergeben. Auch in diesem Jahre wird die Schrift ein nützlicher Helfer sein und manche Erörterung mit dem Finanzamt verhindern. Bei den vielen steuerrechtlich wichtigen Vorschriften kann sich der Steuerzahler oft nicht zurechtfinden. Alles wichtige findet man hier zusammengefaßt. Das Bändchen bringt überaus wertvolle Ratsschätze. Wichtig ist die Erläuterung des amtlichen Vordrucks und die diesmal beigelegte ausgefüllte Steuererklärung. Im gleichen Verlag erschien zum gleichen Preise und in gleicher Ausstattung eine Schrift: „Wie habe ich meine Umsatzsteuer-Erklärung abzugeben?“

Gestorben

Nagold: Jakob Grüninger, Schuhmacherstr., 73 J. a.
Speßhardt: Wilhelmine Bärtle geb. Kugele, 54 J. a.
Unterjettingen: Karl Müller, Schafhalter, 36 J. a.
Efzingen: Friedrich Geigle, 68 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig. Vert.: Ludwig Laak, Druck und Verlag: Buchdruckerei Laak, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 8 gültig.

Bfalzgrafenweiler
Am Donnerstag, den 25. Januar 1940 findet hier ein **Vieh- und Schweine-Markt** statt. Der Bürgermeister.

Geschäftsbücher
in allen Einheiten neu sortiert, sowie die **Einzelhandels-Buchführung** und die **Buchführung für das Gaststätten-Gewerbe** empfiehlt und hält vorrätig die **Buchhandlung Laak, Altensteig**

Bei Müllers liegt der Fall jetzt klar! Nicht, daß Herr Müller seine Arbeits-anzüge weniger schmutzig macht als sonst, nein — nur Frau Müller hat jetzt eine neue und praktischere Methode, die Sachen zu säubern. Sie nimmt jetzt, wie es so viele Handwerker-frauen tun, IMI. • Was IMI leistet, muß man selbst einmal an stark verschmutzten Sachen ausprobieren.

Rundfunkprogramm des Reichsenders Stuttgart
Donnerstag, 24. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gym-nastik I (Glader); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Füt dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glader); 11.30 Volksmusik und Bauernfalsender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Akerell; 15.30 „Die Lands-indehstrotzmel“; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 17.30 Dichtungen von Oskar Wilde; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und fran-zösischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschland-ender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nach-richten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Anzug wenig gebraucht, hat zu verkaufen Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Bruchleidende
wegen des mit 20 Jah-ren erprobten **Spranzband** D. R. P. 542187
Keto Gummitaut, ohne Feder, ohne Scheitel-streben, trotzdem sehr unelastisch
Hies Vertreter in hiesigen in 30 Städten (auch in Frauen und Kinder)
am Mittwoch, 24. Jan., **Calw** Hotel „Waldhorn“ 9-1/2, 12 **Nagold** Hotel Post 12-1/2, 2 Uhr
Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen** (Württ.)
Dankschreiben: Vor Jahren bezog ich von Ihnen ein Spranzband, das sich bei mir sehr gut bewährt hat. Mein Knie ist ver-schwunden. Ich arbeite heute wieder ohne Band.
Walldingen, 7. Okt. 1939.
W. Kinstle, Buchdrucker
Guterhaltenen, schönen **Konfirmanden-Anzug** hat zu verkaufen Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Bei Musten hilft Hüsta Glijcin
Eine ältere **Schaff-Ruh** mit drei Wochen altem Kalb sowie einige Paar schöne **Läufer-Schweine** verkauft
Peter Seeger, Monhardt
Einen jungen, ca. 14 Jtr. schweren **Zugochsen** sowie ein stärkeres **Einfleischweine** hat zu verkaufen
E. Kalmbach, Garmeller